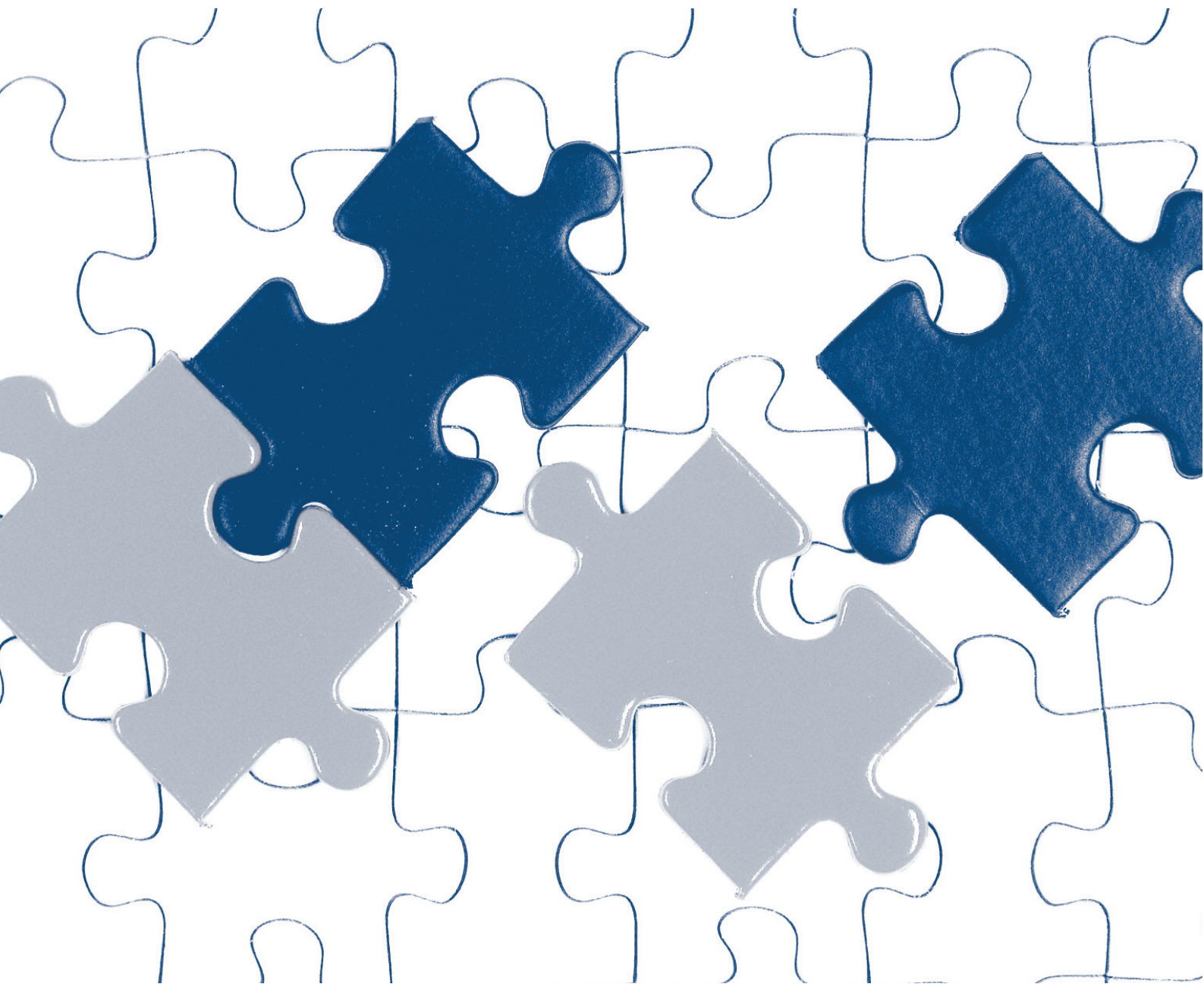


**Eckpunkte-Papier
der Handelskammer Hamburg und der IHK Schleswig-Holstein
zu einer gemeinsamen**

Clusterpolitik in Hamburg und Schleswig-Holstein



Eckpunkte-Papier
der Handelskammer Hamburg
und der IHK Schleswig-Holstein
zu einer gemeinsamen

**Clusterpolitik
in Hamburg und Schleswig-Holstein**

Handelskammer Hamburg
Geschäftsbereich
Innovation und Umwelt / Wirtschaftspolitik
Bearbeitung:
Marcus Troeder, Dr. Julia Körner
Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg
Postfach 11 14 49 | 20414 Hamburg
Telefon 040 36138-353
Fax 040 36138-325
service@hk24.de
www.hk24.de

IHK Schleswig-Holstein
Geschäftsbereich
Innovation und Umwelt / Standortpolitik
Bearbeitung:
Rüdiger Schacht, Nicola Wilkens-Caspar
Fackenburger Allee 2 | 23554 Lübeck
Postfach | 23547 Lübeck
Telefon 0451 6006-183
Fax 0451 6006-999
ihk@ihk-luebeck.de
www.ihk-sh.de

Stand: Juni 2009

Vorwort

Die Grenzen von Verwaltungs- und Wirtschaftsräumen sind nicht identisch. Das zeigen die zahlreichen Beispiele intensiver wirtschaftlicher Kooperationen von Unternehmen aus Hamburg und Schleswig-Holstein. Folge dieser wirtschaftlichen Verflechtungen ist auch die verstärkte Zusammenarbeit der IHK Schleswig-Holstein, dem Zusammenschluss der drei schleswig-holsteinischen IHKs, und der Handelskammer Hamburg. Ein Schwerpunkt der von den Kammern gemeinsam verfolgten Themen ist die Frage nach Grenzen und Möglichkeiten einer gemeinsamen Clusterpolitik in Hamburg und Schleswig-Holstein.

Clusterpolitik ist nach unserer Auffassung ein zeitgemäßes Instrument der Wirtschaftsförderung. Wegen der Bedeutung der Industrie für den gemeinsamen Wirtschaftsraum als Impulsgeber muss die Clusterpolitik der industriellen Prägung Hamburgs und Schleswig-Holsteins gerecht werden. Und insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender staatlicher Finanzmittel erscheint die gezielte Förderung bestimmter Wirtschaftszweige sinnvoll. Die Förderung von Clustern investiert in gewachsene Strukturen eines Wirtschaftsraums und stärkt durch die enge Verzahnung von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Das Instrument der Clusterförderung darf jedoch weder als Allheilmittel verstanden noch als Selbstzweck eingesetzt werden. Es gilt, die Förderung der gewählten Wirtschaftsschwerpunkte kritisch zu beobachten, zu begleiten und regelmäßig daraufhin zu überprüfen, ob die gewährte Förderung tatsächlich die Cluster wie auch den Wirtschaftsstandort insgesamt voranbringt.

Ausgehend von der Analyse der politischen und wirtschaftlichen Strukturen der beiden Bundesländer bewerten wir in der vorliegenden Studie die Chancen für eine gemeinsame Clusterpolitik in Hamburg und Schleswig-Holstein auf verschiedenen Handlungsfeldern. Unser Ergebnis: Besonders bei den wirtschaftlichen Schwerpunkten „Maritime Wirtschaft“ und „Hafen und Logistik“ lohnt eine engere Abstimmung der Landespolitik bis hin zu einer norddeutschen Clusterpolitik „aus einem Guss“. Bei den schon länderübergreifend organisierten Clustern der Luftfahrtindustrie und den Life Sciences bedarf es noch struktureller Optimierung. Erfolgversprechende Ansätze bieten die Erneuerbaren Energien und die Ernährungsindustrie. Grundsätzlich gilt aber weiterhin: Nicht der Staat, sondern die Unternehmen müssen im Mittelpunkt einer Clusterpolitik stehen – auch im gemeinsamen Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein.



Frank Horch
Präses der
HANDELSKAMMER HAMBURG



Margarete Böge
Präsidentin der
IHK SCHLESWIG-HOLSTEIN



Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz
Hauptgeschäftsführer der
HANDELSKAMMER HAMBURG



Prof. Dr. Bernd Rohwer
Hauptgeschäftsführer der
IHK SCHLESWIG-HOLSTEIN

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Clusterbegriffe	8
3	Grundsätzliche Beurteilung der Clusterpolitik	9
4	Clusterpolitik in Hamburg und Schleswig-Holstein	11
4.1	Clusterpolitik aus Sicht der Landesregierungen	11
4.2	Clusterpolitik aus Sicht der IHKs	12
5	Gemeinsame Cluster in Hamburg und Schleswig-Holstein	15
5.1	Life Science	15
5.2	Logistik	17
5.3	Maritime Wirtschaft	19
5.4	IT und Medien	21
5.5	Luftfahrt	24
5.6	Ernährungswirtschaft	26
5.7	Erneuerbare Energien	28
6	Fazit	30

1 Einleitung

Die Clusterpolitik stellt ein zunehmend wichtiges Instrument zur Aktivierung lokaler und regionaler Antriebskräfte wirtschaftlicher Entwicklung dar, wie zahlreiche Clusterinitiativen in nahezu allen Bundesländern sowie die erste und zweite Runde des Spitzencluster-Wettbewerbs der Bundesregierung zeigen. Auch die Landesregierungen in Hamburg und Schleswig-Holstein bedienen sich im Rahmen ihrer Wirtschaftspolitik der Clusterförderung. Gerade in einem geografisch wie ökonomisch eng verknüpften Wirtschaftsraum wie der Region Hamburg/Schleswig-Holstein sollten wirtschaftspolitische Maßnahmen aufeinander abgestimmt sein. Vor diesem Hintergrund bewerten die Handelskammer Hamburg und die IHK Schleswig-Holstein die Clusterpolitiken der beiden Länder und unterbreiten Vorschläge für eine kohärente und koordinierte Wirtschaftsförderung, um die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu stärken.¹

¹ Grundlage für diese Darstellungen sind das Standpunkt-papier der Handelskammer Hamburg „Eckpunkte für eine Industriepolitik in Hamburg – Cluster richtig auswählen und entwickeln“, Hamburg 2007, sowie das Gutachten „Potenziale und Chancen zum Aufbau einer gemeinsamen Wirtschaftsregion Schleswig-Holstein und Hamburg“ des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel, das von den Landesregierungen Hamburgs und Schleswig-Holsteins gemeinsam in Auftrag gegeben, am 28. November 2007 vorgestellt wurde.

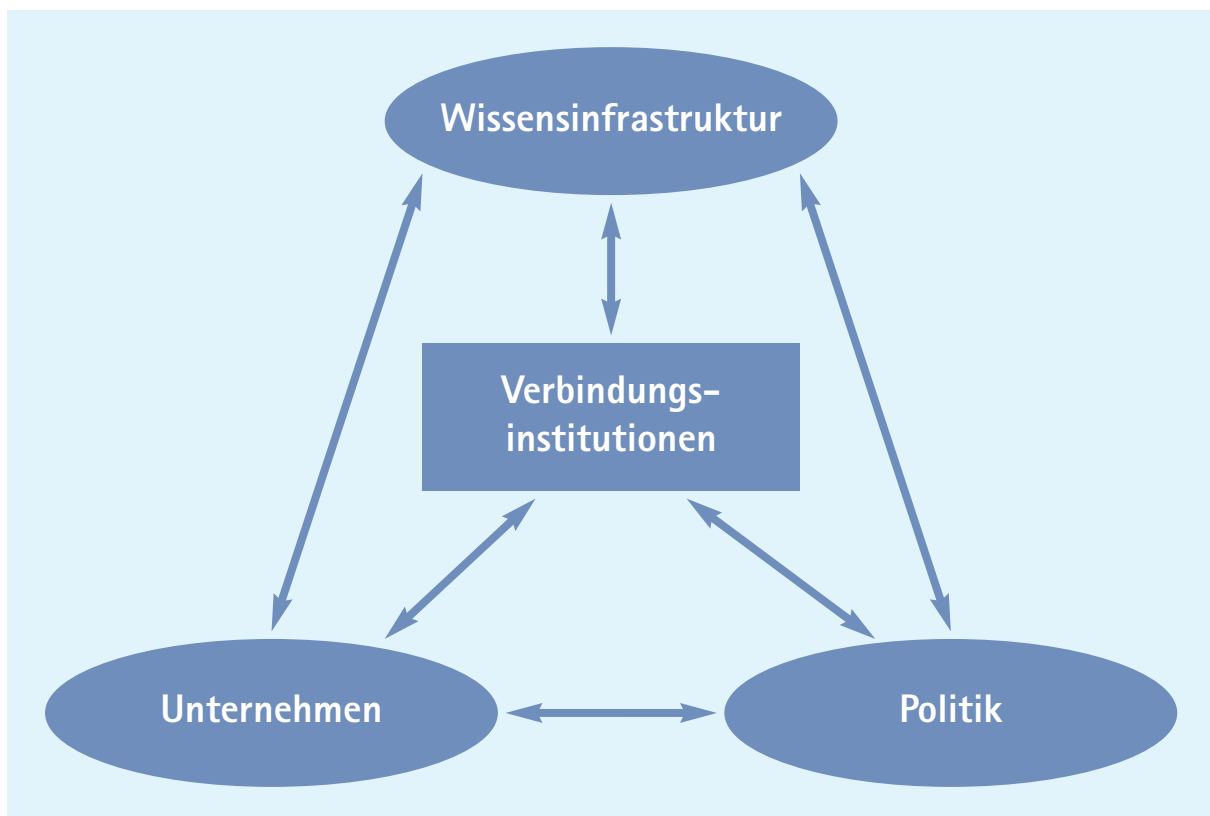
2 Clusterbegriffe

Cluster sind nach dem Verständnis der IHKs²,

- **Netzwerke** (von Wirtschaftsakteuren, an einem bestimmten Standort)
- **in räumlicher Konzentration** (begünstigt durch gute Infrastruktur)
- **mit gemeinsamen Interessen politischer und technologischer Art**³ (und daher in Verbindung zu Politik und Wissenschaft stehen),
- die arbeitsteilig an **Wertschöpfungsketten** beteiligt sind (zum Beispiel in Form industrieller Wertschöpfungsketten),
- und ihre **Verbindungsinstitutionen** (Verbände, Agenturen oder Industrie- und Handelskammern).

Zumeist gehen Cluster aus traditionellen Wirtschaftszweigen eines Standortes hervor. Sie funktionieren allerdings nur bei einer gezielten Steuerung und Planung der gemeinsamen Aktivitäten durch ein **Clustermanagement**⁴.

Sobald sich die Politik durch Förderung derartiger Kooperationen in die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft einbringt, entsteht die unten abgebildete Dreiecksbeziehung, für deren optimale Verbindung das jeweilige Clustermanagement sorgt.



² DIHK-Stellungnahme zum European Cluster Memorandum vom 21. September 2007.

³ Definition von Michael E. Porter in „The Competitive Advantage Of Nations“. Die Definition ist von der Literatur anerkannt und wird nachfolgend als allgemeingültig vorausgesetzt.

⁴ Cluster können in zwei Kategorien unterteilt werden. „Effektive“ Cluster tragen sich selbst, ihre Aktivitäten sind verselbstständigt, Potenziale sind aktiviert und ein Clustermanagement lenkt Fortschritt, Wissens- und Meinungsaustausch. „Potentielle“ Cluster befinden sich noch in der Entwicklung. Es sind noch nicht alle Voraussetzungen effektiver Cluster erfüllt. Abhängig vom Entwicklungsstand dieser potentiellen Cluster werden sie weiter in leicht mobilisierbar und schwer mobilisierbar aufgliedert.

3 Grundsätzliche Beurteilung der Clusterpolitik

Cluster existieren unabhängig von politischen Entscheidungen. Clusterpolitik ist der Versuch, Voraussetzungen zur Entstehung erfolgreicher lokaler Wirtschaftsnetzwerke zu schaffen. In Anbetracht zunehmend spürbarer Grenzen traditioneller Industriepolitik haben die politischen Entscheidungsträger in den vergangenen Jahren Cluster als Instrument der staatlichen Wirtschaftspolitik entdeckt und entwickelt. Im Gegensatz zu einer ehemals bevorzugten direkten Subventionierung einzelner Wirtschaftszweige, seien es Krisenbranchen oder wirtschaftliche Aushängeschilder, oder zu einer direkten Förderung selektiv zu bestimmender „Zukunftsbranchen“ zielt die Clusterpolitik auf eine indirekte Wirtschaftsförderung: Bestehende Verflechtungen zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen fördern sich gegenseitig: Angewandte Forschung und Lehre ermöglichen den kontinuierlichen technologischen Fortschritt auf Gebieten, die für das Cluster erforderlich sind. Kurze Wege und gut ausgebaute Infrastrukturen gewährleisten in der Produktionskette eine optimale Ausnutzung der Ressourcen und fördern dadurch die Erzielung des für alle Beteiligten wirtschaftlich sinnvollsten Ergebnisses. Die enge Vernetzung der Unternehmen mit Forschung und Lehre fördert die wissenschaftliche Ausbildung hochqualifizierten Nachwuchses, so dass dem Standort fortwährend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Das Angebot an kollektiv nutzbaren Leistungen verstetigt und erweitert sich. Insgesamt erhöhen Cluster die Produktivität, verkürzen die Innovationsdauer und helfen, Kosten zu verringern. Clusterpolitik ist darum geeignet, ohne einen verzerrenden Subventionswettbewerb dauerhaft Wettbewerbsvorteile eines Wirtschaftsstandortes in der globalen Wirtschaft zu fördern.

Die Synthese von Wirtschaft, Wissenschaft, Lehre und Institutionen macht den besonderen Charakter von Clustern aus. Der Staat

sollte in die eigendynamischen Interaktionen, beispielsweise zwischen Unternehmen und Wissenschaft, nur vorsichtig eingreifen. Hoheitliche Beteiligung durch die Implementierung staatlicher Clustermanagements ist nur geeignet, weiteren Optimierungsprozessen übergangsweise Anschubhilfen zu bieten. Mittel- und langfristig muss sich ein Clustermanagement aus dem Cluster heraus definieren und Kompetenzen, Ressourcen und Chancen selbstverwaltend steuern.

Best-Practice:

Am Beispiel des Clusters „Finanzplatz Hamburg“ lässt sich die Rollenverteilung zwischen Staat, Wirtschaft, Wissenschaft idealtypisch verfolgen: Der Staat in Form der Behörden für Wirtschaft und Arbeit sowie Finanzen gab den Anstoß für eine Standortinitiative zur Festigung des Finanzplatzes Hamburg. Die Wissenschaft am Standort war von Beginn an eingebunden. Die operative Umsetzung der Maßnahmen liegt bei der Selbstverwaltung der Wirtschaft, in diesem Fall der Handelskammer Hamburg. Die Unternehmen sind in einem privaten Verein „Finanzplatz Hamburg e.V.“ organisiert, der die Projekte und Maßnahmen finanziert und beschließt.

Bei zweckgerichteter Förderung von Clustern durch die Politik bleibt allerdings zu beachten, dass die Förderung der übrigen Wirtschaftszweige nicht unterbleiben darf. Branchen ohne erkennbare Clusteraktivitäten dürfen nicht zurückfallen oder völlig außer Acht gelassen werden. Die Stärkung bestimmter Branchen darf nicht andere Wirtschaftszweige am Standort schwächen oder gar verdrängen.

Position:

Clusterpolitik ist dann sinnvoll, wenn sie durch verstärkte Vernetzung der Akteure die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und der Region fördert und so einen spürbaren Nutzen für die Beteiligten herbeiführt. Nur bei Clustern, die sich mittelfristig selbst tragen, stellt die staatliche Förderung eine sinnvolle Maßnahme zur Wirtschaftsförderung dar.

Clusterbildung aus politischen Gründen, ohne dass vor Ort bereits Clusterstrukturen vorhanden sind, wird wirkungslos bleiben und ist daher abzulehnen. Clusterpolitik ist dann zielführend, wenn das finanzielle staatliche Engagement auf die Anschubphase befristet ist und sich der Staat sukzessive auch aus einem operativen Clustermanagement zurückzieht. Es ist stets zu beachten, dass Unternehmen, die keinem Cluster angehören, nicht wegen der Konzentration des Staates auf Clusterförderung zurückfallen dürfen.

4 Clusterpolitik in Hamburg und Schleswig-Holstein

4.1 Clusterpolitik aus Sicht der Landesregierungen

In beiden norddeutschen Bundesländern ist Clusterpolitik Teil der staatlichen Wirtschaftsförderung. Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat die Förderung von Innovation und Wachstum zum Ziel ihrer Wirtschaftspolitik erklärt⁵. Wissensträger aus Unternehmen, Hochschulen und anderen Einrichtungen sollen konsequent zusammengeführt werden. Bei zunehmend knappen öffentlichen Mitteln konzentriert sich die Wirtschaftsförderung des Landes auf langfristig wettbewerbsfähige und wachstumsstarke Schwerpunktbereiche bzw. Cluster. Dabei nimmt die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) als gemeinsame Tochtergesellschaft der Landesregierung, der IHKs und der Hochschulen eine zentrale Rolle im Bereich landesweiter Clusterentwicklung ein.

Der Hamburger Senat hat vor allem die Schaffung neuer Arbeitsplätze zum Ziel seiner Wirtschaftspolitik erklärt. An dieser Messgröße soll der Erfolg der an Clustern ausgerichteten Wirtschaftspolitik bewertet werden. Die Aufgaben der Politik im Rahmen der Förderung eines Clusters beschreibt der Senat auf dieser Grundlage wie folgt: „Eine clusterorientierte Wirtschaftspolitik konzentriert ihre Aktivitäten auf infrastrukturelle Maßnahmen, auf die Förderung von Forschung und Entwicklung, die Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften, das sektorale und regionale Marketing und fördert die stärkere Vernetzung der Unternehmen eines Branchensegments mit ihren Zulieferern sowie mit Bildungs-, Hochschul- und Forschungseinrichtungen.“⁶ Die von der Politik initiierten Cluster in Hamburg werden von unterschiedlichen Behörden und Einrichtungen (z. B. der HWF- Hamburgische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH) betreut.

Tabelle 1 Clusterinitiativen der Landesregierungen

	Hamburg ⁷	Schleswig-Holstein ⁸
Cluster mit vergleichbaren Schwerpunkten	Maritime Wirtschaft	Maritime Wirtschaft und Technologien
	Hafen und Logistik	Verkehr und Logistik
	Luftfahrt	Luftfahrt
	IT und Medien	Informations-/Kommunikationstechnologie und Medien
	Life Science	Life Science
	Nanotechnologie	Mikro- und Nanotechnologie
	Erneuerbare Energien und Brennstoffzellen-Technologie	Windenergie und regenerative Energien
Landesspez. Cluster	Außenwirtschaft/China	Ernährungswirtschaft
		Chemische Industrie
		Tourismus

⁵ Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD vom 16. April 2005.

⁶ Standpunktepapier der Handelskammer Hamburg, S. 60ff.

⁷ IfW-Studie, S.187, 188, Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft "Weiterentwicklung des Leitbildes Wachsende Stadt", Drucksache 18/7616, Ziffer 1.2.1 lit a, S. 3.

⁸ IfW-Studie, S. 176, 194, Internetauftritt des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein vom 14. Januar 2008.

Die Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung der Clusterpolitik in den beiden Bundesländern orientiert sich an den jeweiligen historischen und strukturellen Entwicklungen. Der Stadtstaat Hamburg erfüllt die Funktion einer Metropole und ist traditioneller Standort für Schiffs- und Luftwerften, starker Medienplatz und vielfältiger Industriestandort. Schleswig-Holstein als agrikulturell geprägtes Flächenland und der geografischen Situation mit dem Zugang zu zwei Meeren verfügt u. a. über Branchen mit maritimer Prägung und eine starke Ernährungswirtschaft.

4.2. Clusterpolitik aus Sicht der IHKs

Clusterpolitik kann – wenn sie richtig angewandt wird – sowohl die Leistungsfähigkeit einzelner Wirtschaftsakteure wie auch die Attraktivität von Wirtschaftsregionen stärken. Clusterpolitik muss dabei immer auf den vorhandenen Strukturen aufbauen. Clusterbildung durch politischen Willen allein ist zum Scheitern verurteilt. Für eine erfolgreiche Clusterpolitik kommt es nicht auf die absolute Höhe der finanziellen Förderung an, sondern vielmehr auf den effizienten Einsatz vorhandener Mittel.

Cluster definieren sich über Verflechtungen und Beziehungen der wirtschaftlichen Akteure untereinander und umfassen damit die verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette. Im regionsübergreifenden Kontext kommt zusätzlich zur Koordinierung entlang der Wertschöpfungskette die interregionale Komponente dazu, die im Falle Hamburgs und Schleswig-Holsteins die politische wie auch die institutionelle Abstimmung über Bundesländergrenzen hinweg umfasst. Diese Konstellation stellt einerseits eine höhere Komplexität an das Clustermanagement, andererseits bietet sie auch Chancen einer verbesserten Stärkung der wirtschaftlichen Stärken im Raum.

Sofern durch Clusterförderung der länderübergreifende Wirtschaftsraum Hamburg/

Schleswig-Holstein gestärkt werden soll, ist eine Auswahl von gemeinsam zu unterstützenden Clustern erforderlich, um die Förderungen so konzentriert wie möglich wirken zu lassen. Deswegen sollten zunächst nur solche Cluster bzw. Branchen im Vordergrund einer gemeinsamen Clusterpolitik stehen, die in beiden Teilräumen der Region bereits stark vertreten sind und/oder über besondere regionalwirtschaftliche Bedeutung bzw. Wachstumspotenziale verfügen. Hilfreiche Anhaltspunkte für die Auswahl können Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen sein. Aus Sicht der IHKs liegen nach diesen Kriterien die Schwerpunkte in den nach folgenden Bereichen (Tabelle 2).

Eine ländergrenzenübergreifende Zusammenarbeit existiert bereits auf dem Gebiet der Life Science, für die die Norgenta als Clustermanagement aktiv ist. Zudem bestehen formale Ansätze für eine solche Zusammenarbeit im Bereich der Luftfahrt.

Die nachfolgende Untersuchung zeigt, ob und in welcher Weise in den oben dargestellten Bereichen gemeinsame Clusterförderung vorstellbar und zweckmäßig wäre. Hierzu werden fünf Kriterien herangezogen: Drei Merkmale, die individuell für die Cluster in jeden Bundesland betrachtet, und zwei Merkmale, die insgesamt für den Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein geprüft werden. Folgende Einzelgrößen gehen in diese Betrachtung ein (Tabelle 3):

1. Bewertung der relevanten Größenordnung gemessen in der Anzahl der Unternehmen und der Beschäftigten,
2. Existenz von Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen,
3. vorhandene Strukturen (Netzwerke).

Zu den übergreifenden Kriterien zählen

4. die regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette) sowie
5. zukünftige Wachstumspotenziale.

Tabelle 2 Vorschläge für länderübergreifende Cluster

	Unternehmen ⁹			Beschäftigte ¹⁰		
	HH	SH	Summe	HH	SH	Summe
IT und Medien	25 427	19 124	44 551	65 652	38 982	104 364
Logistik ¹¹	9 008	5 029	14 037	67 244	36 456	103 700
Maritime Wirtschaft	6 129	1 800	7 929	50 756	43 908	94 664
Ernährungswirtschaft	1 967	2 059	4 026	19 320	35 363	54 683
Luftfahrt	134	147	281	27 158	8 898	36 056
Life Science	168	186	354	6 014	13 338	19 352
Erneuerbare Energien	ca. 100	ca. 300	ca. 400	ca. 2 000	ca. 9000	ca. 11 000

Tabelle 3 Darstellung der Gesamtauswertung der fünf Indikatoren in den betrachteten Clustern

	Life Science		Logistik ¹²		Maritime Wirtschaft		IT und Medien		Luftfahrt		Ernährungswirtschaft		Erneuerbare Energien	
	HH	SH	HH	SH	HH	SH	HH	SH	HH	SH	HH	SH	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●		●		●		●	●	●		●		●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●		●		●		●	●	●		●		●	
Bewertung	7,5		7,0		6,5		6,5		6,0		5,0		5,0	

Anmerkung: Bewertung ergibt sich aus der Bepunktung der einzelnen Aspekte je Cluster entsprechend folgender Punktzahl:
 ● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkte und ● = 0 Punkte.

⁹ Die Bezeichnung „Unternehmen“ beinhaltet in dieser Tabelle so genannte Kleingewerbetreibende und im Handelsregister eingetragene Unternehmen

¹⁰ Bei den Angaben zu Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen im Bereich der Erneuerbaren Energien ohne Energieerzeugung handelt es sich um Schätzwerte des BWE.

¹¹ Bei den Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen im Cluster „Logistik“ handelt es sich um solche Unternehmen, die originären Güterverkehr betreiben. Nicht erfasst sind Logistikdienstleistungen von Industrie und Handel.

¹² Um den vielfältigen und teilweise unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der Teilsegmente gerecht werden zu können, erscheint eine differenzierte Förderung der beiden in diesem Sektor am stärksten ausgebildeten Wirtschaftszweige angezeigt: Auf der einen Seite die Bereiche Logistik, Häfen und Schifffahrt mit etwa 50 Prozent des Gesamtumsatzes der Maritimen Wirtschaft, und auf der anderen Seite die Bereiche Schiffbau, Meerestechnik, Maritime Ausrüstung mit etwa 24 Prozent des Gesamtumsatzes. Beide Landesregierungen sind bei ihren Initiativen dieser Logik gefolgt und haben unter dem Stichwort „Hafen und Logistik“ bzw. „Maritime Industrie“ separate Clusterinitiativen ins Leben gerufen.

Die Kriterien werden nach den Einschätzungen „gut entwickelt“ (● = 1,0 Punkte), „ansatzweise entwickelt“ (● = 0,5 Punkt) und „(noch) keine ausreichende Basis“ (● = 0 Punkte) zugeordnet, die anschließend in Punktzahlen umgerechnet werden. Aus der daraus resultierenden Gesamtpunktzahl ergibt sich eine Rangfolge der betrachteten Cluster, die Aufschluss über die Zweckmäßigkeit einer länderübergreifenden Förderung bietet.

Position:

Clusterpolitik ist geeignet, den gemeinsamen Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein zu stärken, weil die vorhandenen Clusterstrukturen der Länder eine große Schnittmenge aufweisen. Auch die Landesregierungen haben sich sinnvoller Weise bei ihrer Wirtschaftspolitik an diesen Strukturen orientiert. Vor dem Hintergrund limitierter öffentlicher Ressourcen ist jedoch die Konzentration der Clusterpolitik auf die gemeinsamen Cluster notwendig, die den größten Nutzen versprechen. Nach Ansicht der IHKs ist deswegen die sorgfältige Prüfung erforderlich, in welchen Bereichen eine länderübergreifende Zusammenarbeit positive Auswirkungen auf die Wirtschaft hat.

5 Gemeinsame Cluster in Hamburg und Schleswig-Holstein

5.1 Life Science

Tabelle 4 Unternehmen und Beschäftigte im Bereich Life Science

Life Science im Überblick ¹³ (ohne Dienstleistungen)		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	168	6 014
Schleswig-Holstein	186	13 338
Summe	254	19 352

Life Science umfasst sämtliche Unternehmen, die in den Bereichen Medizintechnik, Bio- und Pharmatechnologie und Individualmedizin wirtschaften und dabei den Blick auf die Bedürfnisse des Endkunden halten. Die Produkte sind auf Erhalt und Verlängerung des menschlichen Lebens und dessen Pflege im Allgemeinen gerichtet. In dieser Untersuchung werden die Life Science-Unternehmen abgegrenzt von den Betrieben, die Dienstleistungen von Pflegediensten bis hin zur Wiederherstellung (Rehabilitation) und Förderung der körperlichen Fitness anbieten (Gesundheitswirtschaft).

Die Life Science Branche hat in **Hamburg** eine lange Tradition, ist zukunftsorientiert und wächst stetig. Die Ursprünge von produzierenden Unternehmen wie Philips, Beiersdorf und Strathmann reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück. Die Branchendaten lassen auch weiterhin eine dynamische Entwicklung erwarten. Die Innovationsfreudigkeit wird durch die jährlichen Patentanmeldungen beim Deutschen Patent- und Markenamt dokumentiert. Hamburg steht hier im Städtevergleich an dritter Stelle in Deutschland.

¹³ IfW-Studie A22, A24 (Unternehmen) und A17- A20 (Beschäftigte).

Bei Medizintechnik und medizinische Verbrauchsmaterialien zählt Hamburg zu den führenden Standorten in Deutschland. Die Kompetenzen decken die verschiedensten Anwendungen wie Dentaltechnik, Orthopädie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Intensivmedizin, Neurologie und Kardiologie ab. Eine große Anzahl von Unternehmen ist auf dem Feld der optischen Diagnose-Systeme oder der Prothetik tätig. Ein weiteres Kompetenzfeld liegt in der Herstellung von Verbrauchsmaterialien für die Wundversorgung.

Die Wissensinfrastruktur besteht u. a. aus dem Universitätsklinikum Eppendorf, der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH), der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), dem Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY), dem Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie sowie dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin. Ab 2010 ergänzt das Center for Free Electron Laser Science (CFEL) die Forschungsmöglichkeiten. Die norddeutsche Gesundheitsbranche ist auf Erfolgskurs: Die Anträge im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Gesundheitsregion der Zukunft“ (Hamburg: „Urbane Gesundheit – Erfolgskonzepte der Gesundheitsmetropole Hamburg“; Flensburg: Gesundheitsregion NORD – Zukunftsorientierte regionale Vernetzungsstrukturen für chronisch kranke Menschen“; Großhansdorf: „Trauma-Tangente A1 zwischen Hamburg und Lübeck) haben Kompetenzen und Bedeutung der Branche eindrucksvoll bewiesen.

Eine starke Stellung hat die Medizintechnik traditionell in **Schleswig-Holstein**. In den vergangenen Jahren hat dieser Wirtschaftszweig seine Position durch die Aktivitäten innovativer Unternehmen weiter ausgebaut und gefestigt. Charakteristisch für Schleswig-Holstein ist die Mischung aus kleinen und mittleren Unternehmen sowie Konzernen wie Dräger oder Ethicon. Herausragende Entwicklungen fangen bei Produkten der Narko-

setechnik an, gehen über Instrumente zum Einsatz in der minimalinvasiven Chirurgie bis hin zu computergestützten Systemen zur Unterstützung komplexer Operationen. Ambulante und stationäre Versorgung liegen in Kiel, Lübeck, Ostholstein, Segeberg und Pinneberg.

Im Forschungsverbund NeuroimageNord haben sich die Universitätskliniken Kiel und Lübeck zusammengeschlossen, während dem Exzellenzcluster „Netzwerk Entzündungsforschung“ Wissenschaftler aus Kiel, Lübeck und dem Forschungszentrum für Medizin und Biowissenschaften der Leibniz-Gemeinschaft in Borstel angehören. In Lübeck wird die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie EMB zum Themenbereich Zelldifferenzierung und Zelltechnologie aufgebaut und 2013 fertiggestellt, in Kiel wurde im Sommer 2004 das Zentrum für molekulare Biowissenschaften eingerichtet, ein Protonentherapiezentrum am Kieler Standort UKSH befindet sich im Aufbau und die Fachhochschule Kiel ist in das Projekt „Elektronische Gesundheitskarte“ eingebunden.

Den Kern des Clustermanagements bildet die Norgenta, die länderübergreifende Marketing- und Servicegesellschaft der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein zur Unterstützung und Koordination der Life Science-Aktivitäten in Norddeutschland. Die Agentur vernetzt die Kompetenzen von Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Krankenhäusern. Sie initiiert und unterstützt innovative Projekte, die zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Profilierung des Standorts beitragen. Damit wird das Know-how der norddeutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gezielt für die Entwicklung und Vermarktung von Produkten eingesetzt. Ziel ist es, die Region auch überregional zu einem führenden Life Science-Zentrum auszubauen und international zu vermarkten. Die Chancen hierfür stehen nicht schlecht. Laut einer Studie der HypoVereinsbank aus dem Jahr 2003 hat Schleswig-Holstein gemeinsam mit Hamburg ausgezeichnete Chancen, sich zu einem international führenden Kompetenzzentrum der Gesundheitswirtschaft zu entwickeln.

Tabelle 5 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Life Science

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	7,5	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Die IHKs sind in den Gremien der Norgenta als ländergrenzen-übergreifendes, operatives Cluster-Management für Life Science vertreten. Die Norgenta wird gesellschaftsrechtlich allein von den Landesregierungen getragen und finanziert.

Vorschlag:

Für ein erfolgreiches Cluster-Management ist die strukturelle Beteiligung von Unternehmen und Einrichtungen der Branche notwendig. In Bezug auf die Norgenta ist daher die stufenweise Überführung in eine Public Private Partnership erforderlich.

5.2 Logistik

Tabelle 6 Unternehmen und Beschäftigte im Bereich Logistik

Logistik im Überblick ¹⁴		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	9 008	67 244
Schleswig-Holstein	5 029	36 456
Summe	14 037	103 700

Mit einem Anteil von fast 11 Prozent an der Bruttowertschöpfung im Land ist die Bedeutung der Logistikbranche in **Hamburg** etwa doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Die Verkehrswirtschaft umfasst – mit Ausnahme der Unternehmen, die dem Personenverkehr zuzurechnen sind – rund 9 000 Betriebe, die von Kleinstbetrieben im Güterkraftverkehr bis zu Großunternehmen im Bereich des Hafens reichen. Hafen und Schifffahrt sind mit rund 70 000 Beschäftigten der wichtigste Sektor der Logistikwirtschaft in Hamburg. Mittelbar hängen von der Existenz des Hafens rund 163 000 Arbeitsplätze in der Metropolregion in den unterschiedlichsten Industrie- und Dienstleistungsbranchen ab. Für den effizienten und schnellen Vor- und Nachlauftransport zwischen Seehafen und Binnenland sorgt ein Netzwerk aus Binnen- und Feederschiff, Eisenbahn und LKW.

Um die Interessen der sehr heterogenen Logistikbranche zu bündeln, wurde vor einigen Jahren die Logistikinitiative Hamburg gegründet. Diese Initiative, die vom Hamburger Senat ins Leben gerufen wurde und derzeit rund 350 Mitglieder hat, versucht insbesondere durch Veranstaltungen und Arbeitskrei-

se die Unternehmer zu vernetzen. Weitere Verbindungsorganisationen sind Verbände wie beispielsweise der Unternehmensverband Hafen Hamburg (UVHH), der Landesverband Straßengüterverkehr und der Verein Hamburger Spediteure.

Zur Ausbildung des logistischen Nachwuchses und zur Forschung tragen u. a. die Kühne School of Logistics and Management, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) die Hamburg School of Business Administration (HSBA) und das 2009 eröffnete Maritime Training Center (MTC), ein weltweit führendes Schiffs-Simulationszentrum bei. Die Gründung eines Fraunhofer-Instituts für Maritime Logistik ist geplant.

Der Großteil der Beschäftigten im Cluster Logistik in **Schleswig-Holstein** arbeitet in den zentralen Standorten Lübeck, Kiel, Neumünster und Segeberg. Hamburg hat als Logistikstandort eine deutlich stärkere Position als das Flächenland Schleswig-Holstein, welches jedoch vor allem als Scharnier in den Ostseeraum von großer Bedeutung ist. So haben rund 25 Prozent der deutschen Reedereien hier ihren Sitz. Fähr- und Frachtlinien, insbesondere aus Kiel, Puttgarden und Lübeck, erschließen den gesamten Ostseeraum. Jährlich werden in Schleswig-Holsteins Häfen rd. 61,6 Mio. Tonnen Güter umgeschlagen, wobei begleitende Logistikleistungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der Nord-Ostsee-Kanal war in 2008 mit fast 43 000 Schiffspassagen und knapp 106 Millionen Tonnen transportierter Ladung weltweit Spitzenreiter unter den künstlichen Wasserstraßen. Für den kombinierten Verkehr stehen in Brunsbüttel und Lübeck-Travemünde Terminals bereit, und die Binnenschifffahrt auf der Elbe und dem Elbeseitenkanal profitiert von der direkten Anbindung an den Ostseehafen Lübeck über den Elbe-Lübeck-Kanal.

Schiffbau-Ingenieure und Schiffsingenieure bildet das Institut für Schiffbau der Fachhochschule Kiel und das Institut für Schiffsbetriebsforschung der Fachhochschule Flens-

¹⁴ IfW-Studie A22, A24 (Unternehmen) und A17- A20 (Beschäftigte). Bei den Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen im Cluster „Logistik“ handelt es sich um solche Unternehmen, die originären Güterverkehr betreiben. Nicht erfasst sind Logistkdienstleistungen von Industrie und Handel.

burg aus. Innerhalb des neuen Studienschwerpunkts Seeverkehrswirtschaft im Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre können sich an der Fachhochschule Kiel junge Wissenschaftler mit seeverkehrswirtschaftlicher Orientierung in der Transportwirtschaft sowie im Hafen- und Terminalmanagement befassen, während die Fachhochschule Flensburg über das angegliederte Institut für Schiffsbetriebsforschung Bachelor-Abschlüsse in Schiffstechnik sowie Seeverkehr, Nautik und Logistik anbietet. Das Maritime Kompetenzzentrum und die Schleswig-Holsteinische Seemannsschule auf dem Priwall in Lübeck-Travemünde sind moderne Aus- und Weiterbildungszentren für Schiffsbetrieb, Bootsbau und maritimen Handwerksberufe. Sie tragen zur Sicherung des dringend benötigten Nachwuchses bei. Seit August 2007 vermittelt ein in Schleswig-Holstein und Hamburg einmaliges Angebot als berufliche Erstausbildung in den Seefahrtsberufen die Ausbildung zum schiffsbetriebstechnischen Assistenten. Und an der Fachschule für Seefahrt Flensburg kann der nautische Nachwuchs Lehrgänge in Schiffsbetriebstechnik und Nautik belegen.

Im Oktober 2007 wurde auf Initiative der Wirtschaft die Logistik Initiative Schleswig-Holstein e.V. gegründet. Sie soll die Kooperation der Branche landesweit und über die Landesgrenzen hinaus fördern. Bereits aktiv sind das Regionalmanagement Logistik für den schleswig-holsteinischen Teil der Metropolregion Hamburg in Brunsbüttel und das Lübecker Projekt logRegio als Initiative von Unternehmen und Einrichtungen im Logistikbereich, ausgehend von der Region Lübeck, sowie die deutsch-dänische Initiative Cross-Border Logistics.

Tabelle 7 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Logistik

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	7,0	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Das Cluster ist für den Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein unter regionalen, nationalen und internationalen Gesichtspunkten von großer Bedeutung. Es konzentriert sich in der Region an zentralen Standorten. Qualifizierungs- und Forschungseinrichtungen befinden sich in der Gründungsbeziehungsweise Entwicklungsphase und berücksichtigen insbesondere die Verbindungen zur Maritimen Wirtschaft. Das Branchenwachstum ist hochdynamisch.

Vorschlag:

Wegen des unmittelbaren Bezugs des Clusters zum jeweiligen Standort und der regional unterschiedlichen Schwerpunktsetzung sollten die Clusteraktivitäten in Hamburg und Schleswig-Holstein zunächst parallel verfolgt werden. In Schleswig-Holstein sollten die verschiedenen Verbindungsinstitutionen mittelfristig unter einem Dach zusammengefasst werden, um die Interessen der Branche optimal vertreten zu können. Erforderlich ist eine stärkere Förderung von Kooperationen mit innovativen, insbesondere intermodalen, Transportketten übergreifenden Logistik-Konzepten. Die Cluster-Aktivitäten sollten sich dabei auf Bereiche konzentrieren, in denen Hamburg und Schleswig-Holstein natürliche und geografische Vorteile gegenüber anderen bieten, z. B. die Verbindung zum Ostseeraum. Eine länderübergreifende Zusammenarbeit ist auf jeden Fall zur Unterstützung gemeinsamer norddeutscher Infrastrukturprojekte sinnvoll und notwendig.

5.3 Maritime Wirtschaft

Tabelle 8 Unternehmen und Beschäftigte in der Maritimen Wirtschaft

Maritime Wirtschaft im Überblick ¹⁵		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	6 129	50 756
Schleswig-Holstein	1 800	43 908
Summe	7 929	94 664

Die Maritime Wirtschaft hat eine tiefe und historische Verbindung zur Hafenstadt **Hamburg** und stellt einen ihrer beständigsten Wirtschaftszweige dar. Die Kapazitäten im Schiffsneubau wie auch in der Grundstoffproduktion verlagern sich zwar im internationalen Wettbewerb zunehmend nach Asien. Die Hamburger Unternehmen sind jedoch weiterhin weltweit gefragte Experten im Spezial-Schiffbau sowie bei Reparatur und Instandhaltung. Hochspezialisierte Zulieferer bilden den Muskelgürtel der Schiffbauer mit hochentwickelten Filteranlagen, Antriebssystemen, Navigationssystemen, maritime Systemtechnik oder Schiffsausrüstungen. Dem maritimen Dienstleistungsbereich zuzuordnen sind exemplarisch die Klassifikationsgesellschaften, Schiffsfinanzierer und Fondsemissionshäuser.

Forschungskapazitäten an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, insbesondere in den Bereichen Schiffsmaschinenbau und Schiffselektrotechnik, und der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt stützen den Wirtschaftszweig. So fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft das Graduiertenkolleg „Seehäfen für Containerschiffe zukünftiger Generationen“ an der TUHH. Verbindungsinstitutionen wie das CMT¹⁶, der Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V., der VDMA¹⁷ und die Schiffbautechnische Gesellschaft unterstützen die Interessen des Sektors und haben starken Rückhalt durch Unternehmen, kleinere Verbände und Forschungs-

¹⁵ IfW-Studie A22, A24 (Unternehmen) und A17-A20 (Beschäftigte). Die Zahlen entsprechen den Clustern Maritime Wirtschaft I+II (ohne Gastgewerbe).

¹⁶ Centre of Maritime Technologies.

¹⁷ Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (VDMA)

einrichtungen. Schließlich findet im Zwei-Jahres-Turnus mit der „SMM - Shipbuilding, Machinery & Marine Technology“ eine der weltgrößten Messen für Schiffbau, Maschinenbau und Meerestechnik, am Standort Hamburg statt.

Hamburg fehlt derzeit ein Clustermanagement für die Maritime Industrie. Auf Initiative der Wirtschaftspolitik wurde eine umfassende Potenzialanalyse der Maritimen Wirtschaft in Hamburg und der südlichen Metropolregion erstellt. Der Gutachtenauftrag geht zurück auf die Verständigung der politischen Spitzen der beiden norddeutschen Bundesländer im Jahr 2006 auf ein gemeinsames maritimes Cluster Hamburg und Schleswig-Holstein. Auf Grundlage der Gutachterempfehlungen sollen die zukünftigen Schwerpunkte und Projekte des Clusters definiert werden.

Mit seinem großen Bestand an maritimen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen hat **Schleswig-Holstein** beste Voraussetzungen, um in diesem Bereich weiter zu wachsen. Der Umsatz der maritimen Wirtschaft beträgt jährlich rund 8,5 Milliarden Euro. Die Schwerpunkte liegen im Bereich Seeschifffahrt und Hafenwirtschaft, Schiffbau, maritime Ausrüstung und Zulieferindustrie sowie Offshore- und Meerestechnik. Die Landesregierung hat auf Basis einer Potentialanalyse einen Masterplan Maritime Technologien vorgelegt, der die Bedeutung dieses Bereiches für die Entwicklung des Landes unterstreicht.

Im Wissenschaftsbereich bringen die Meeresforschungsinstitute IFM GEOMAR aus Kiel, das GKSS-Forschungszentrum in Geesthacht, das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Büsum oder die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB) in Lübeck ihre Expertise national und international ein. Das Meeresforschungsprojekt „Ozean der Zukunft“ der Universität Kiel und des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften wird im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes mit 36 Millionen Euro

gefördert. Schiffbauingenieure und Schiffsingenieure bilden die Fachhochschulen in Kiel und Flensburg aus, und die Schleswig-Holsteinische Seemannsschule auf dem Priwall bei Lübeck ist ein modernes Kompetenzzentrum für Bootsbau und Schiffsbetrieb.

Mit der Messe InWaterTec wurde in Schleswig-Holstein zudem seit 2001 eine internationale Konferenz- und Ausstellungsveranstaltung etabliert, die in 2007 bereits zum vierten Mal stattfand.

Das mariCube in Büsum, seit April 2009 in Betrieb, ist das bundesweit erste Kompetenzzentrum für Blaue Biotechnologie.

Zuständig für das Clustermanagement in Schleswig-Holstein ist seit Mitte 2008 die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH), die diese Aufgabe von der Technologie-Region K.E.R.N. e.V. übernommen hat. Die IHK Schleswig-Holstein ist über ihren im Jahr 2007 erstmals konstituierten Arbeitskreis „Maritime Wirtschaft“, dessen Vorsitzender zugleich Mitglied in der Steuerungsgruppe des Maritimen Clustermanagements ist, eingebunden und beteiligt sich an den Kosten des Clusters.

Tabelle 9 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Maritime Wirtschaft

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	6,5	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Die Maritime Industrie hat große Bedeutung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum. Der Standort steht unter hohem internationalen Wettbewerbsdruck, verfügt aber über ein ausgezeichnetes, beständig wachsendes Know-how. Die Clusterstrukturen sind in Schleswig-Holstein stärker ausgeprägt als in Hamburg.

Vorschlag:

Politik und Wirtschaft sollten für die Maritime Wirtschaft bzw. die Maritime Industrie vor allem wegen der engen Vernetzung und Bedürfnisse der Wirtschaftsbeteiligten der Region ein gemeinsames Clustermanagement unter gleichberechtigter Einbindung und mit finanzieller Beteiligung der Wirtschaft einrichten.

5.4 IT und Medien

Tabelle 10a Unternehmen und Beschäftigte im Bereich Medien

Medien im Überblick		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	16 578	34 511
Schleswig-Holstein	10 133	14 792
Summe	26 711	49 303

Tabelle 10b Unternehmen und Beschäftigte im Bereich IT

IT im Überblick		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	8 849	31 141
Schleswig-Holstein	8 991	24 190
Summe	17 840	55 331

Hamburg ist ein traditioneller Medienstandort. Den überwiegend kreativen Wirtschaftszweigen Medien und IT wohnt neben einem hohen Dienstleistungsanteil ein industrieller Kern inne. Hierzu zählen in den Medien Unternehmen aus den Bereichen Druck, Werbung, Public Relations, Musik, Film, Fernsehen, Radio und Kulturwirtschaft im Bereich Medien. Der IT-Branche werden Hard- und Software, Hersteller von Geräten und Bauteilen, Datenverarbeitungsdienste und Multimedia-Anbieter zugerechnet.

Neben den Betrieben dieser Wirtschaftszweige hat sich in Hamburg eine Wissensinfrastruktur herausgebildet, die an verschiedenen Standorten in der Stadt zu den unterschiedlichsten branchenspezifischen Themen lehrt und forscht und qualifizierten Nachwuchs ausbildet. Die Wissensinfrastruktur im Cluster Medien und IT wird durch die Hamburg School of Business Administration (HSBA),

die Hamburg Media School, die Henri-Nannen-Schule, das Hans-Bredow-Institut, die Hochschule für angewandte Wissenschaft (HAW), die Universität Hamburg sowie die Technische Universität Hamburg Harburg (TUHH) gebildet. Neben den bekannten großen Unternehmen runden zahlreiche mittlere und kleine Unternehmen aus der kreativen Branche das Gesamtbild ab.

Bislang haben sich mit Unterstützung der Senatspolitik im Wesentlichen zwei Stellen als Verbindungsorganisationen etabliert: Während *hamburg@work*¹⁸ die IT-Branche vor allem durch Veranstaltungen und Fachgruppenarbeit am Standort stärken soll, bündelt und koordiniert der Medienkoordinator des Senats¹⁹ als Bindeglied zwischen Medien, Politik und Verwaltung die Brancheninteressen der Medien. Durch die zunehmende Verschmelzung von Technologie und Inhalten („Medienkonvergenz“) bekommt die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Medien und IT jedoch eine zunehmend höhere Bedeutung. Dies drückt sich auch in dem zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen (GAL) am 17. April 2008 ausgefertigten Koalitionsvertrag²⁰ aus, in dem die Erweiterung des Clusters Medien & IT zu einem Cluster für die Kreativwirtschaft mit einem eigenen Clustermanagement festgeschrieben worden ist. Geplant sind die Gründung einer Kreativagentur und des Vereins „Kreativwirtschaftschuster Hamburg“.

Das Cluster Informationstechnologie, Telekommunikation und Medien spielt eine zentrale Rolle in der Clusterstrategie des Landes **Schleswig-Holstein**. Anknüpfen kann Schleswig-Holstein an vorhandene Stärken: Die Anzahl der privaten Internetnutzer in Schleswig-Holstein übertrifft seit dem Jahr 2001 kontinuierlich den Bundesdurchschnitt. Mit 63 Pro-

zent liegt die Nutzerrate in Schleswig-Holstein drei Prozentpunkt über dem Bundesdurchschnitt. Geprägt ist das Cluster durch eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen²¹. Die IHK Schleswig-Holstein hat im November 2007 eine umfangreiche Branchenanalyse zur IT- und Medienwirtschaft des Landes vorgelegt. Seit den 1990er Jahren konnte die IT- und Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein ein schnelleres Wachstum als die übrige Wirtschaft verzeichnen. Dabei ist aber nach den Boomjahren Anfang der 1990er Jahre und denen um die Jahrtausendwende heute eine Angleichung der Werte zu erkennen²².

Das Clustermanagement in Schleswig-Holstein gestaltet der Verein Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein e. V. (DiWiSH). Oberstes Ziel des Clustermanagements ist die Förderung von Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Unternehmen und Einrichtungen sowie die Schaffung zukunftsgerichteter Arbeitsplätze. Wissens- und Informationstransfer, Förderung von Kommunikation und Kooperation beschreiben die wichtigsten Aktivitätsfelder²³. Hinzu kommen noch die Kompetenzzentren E-Health und Mobile Kommunikation sowie das Innovationszentrum Datenschutz und Datensicherheit²⁴. Das Land Schleswig-Holstein hat, wie die Kompetenzzentren widerspiegeln, die mobile Kommunikation, E-Health und Datensicherheit, Wissensmanagement und E-Government als Innovationsschwerpunkte für dieses Cluster identifiziert²⁵. Flankiert werden diese Bemühungen durch die „Mediatage Nord“, die den Vertretern der gesamten Branche eine Plattform zum Wissens- und Erfahrungsaustausch bietet. Ihre Organisation durch die IHK Schleswig-Holstein, die Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein, die WTSH und den Offenen Ka-

¹⁸ In Trägerschaft eines Vereins, der durch die Freie und Hansestadt Hamburg gegründet wurde.

¹⁹ Angesiedelt beim Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg.

²⁰ Vertrag über die Zusammenarbeit in der 19. Wahlperiode der Hamburgischen Bürgerschaft zwischen der Christlich Demokratischen Union, Landesverband Hamburg und Bündnis 90 / Die Grünen, Landesverband Hamburg, GAL, S.16.

²¹ Potenzialanalyse TIMES des Ministeriums f. Wissenschaft, Wirtschaft u. Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, 2005, S. 9.

²² Die IT- und Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein, IHK Schleswig-Holstein, 2007, S. 3.

²³ Internetauftritt der DiWiSH (Stand 13. März 2008).

²⁴ Internetauftritt des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (Stand 14. Januar 2008).

²⁵ Potenzialanalyse TIMES des Ministeriums f. Wissenschaft, Wirtschaft u. Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, 2005, S. 47.

nal Schleswig-Holstein belegt die Vernetzung der Branche einer- und Medien andererseits.

Im Bereich von Forschung und Ausbildung sind der Mediendom der Fachhochschule Kiel, die Muthesius-Hochschule für Kunst und Design sowie die Media Docks in Lübeck mit der International School of New Media (ISNM) zu nennen. Das Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie (ISIT) in Itzehoe entwickelt Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik u. a. für Kommunikations- und Medizintechnik.

Die Zusammenarbeit zwischen den Clustermanagements hamburg@work und DiWiSH wurde in Form einer Kooperationsvereinbarung beschlossen. Konkrete Aktivitäten daraus sind vor allem der norddeutsche Gemeinschaftsstand auf der CEBIT 2007 und 2008. Die Zusammenarbeit beider Bundesländer im Bereich der Medien und IT besteht in Form der gemeinsamen Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein MAHSH, der gemeinsamen Filmförderung und dem öffentlichen IT-Dienstleister dataport.

Tabelle 11 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster IT und Medien

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)		●
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	6,5	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Die bestehenden Aktivitäten in Hamburg und Schleswig-Holstein zeigen in beiden Bundesländern gute Potenziale und aussichtsreiche (Einzel-) Ansätze im Cluster IT und Medien. Diese Ansätze sind allerdings vor allem in Schleswig-Holstein eher regional ausgerichtet, da die überwiegend kleinen und mittelständisch ausgerichteten Akteure häufig nur lokal aktiv sind.

Vorschlag:

Die lokalen Clusterstrukturen sollten wegen der überwiegend starken regionalen Prägung der dem Cluster zuzuordnenden Unternehmen beibehalten werden. Für die Umsetzung und Vertiefung übergreifender Themen und Projekte sowie beim regionalen Standortmarketing schlagen die IHKs jedoch eine länderübergreifende projektbezogene Koordination vor. Hierfür bietet sich die Einrichtung einer Lenkungsgruppe an.

5.5 Luftfahrt

Tabelle 12 Unternehmen und Beschäftigte in der Luftfahrt

Luftfahrt im Überblick ²⁶		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	134	27 158
Schleswig-Holstein	147	8 898
Summe	281	36 056

Die Luftfahrtindustrie in Norddeutschland verdankt ihren internationalen Erfolg nicht nur den großen Unternehmen, sondern dem Geflecht der kleinen und mittleren Zulieferbetriebe.

Hamburg steht an weltweit dritter Stelle als Standort für zivilen Flugzeugbau, Flugzeug-ausrüstung und -wartung. Wesentliche Beteiligte sind die Unternehmen Airbus GmbH und Lufthansa Technik AG, Flughafen Hamburg sowie rund 300 mittelständische Zulieferbetriebe. Regelmäßig treffen sich die Branchenvertreter aus aller Welt in Hamburg auf der Fachmesse „Aircraft Interiors Expo“.

Akteure von Seiten der Wissenschaft sind die Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH) mit ihrem Zentrum für Luftfahrtforschung, und einer Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und die Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr (HSU). Je eine Stiftungsprofessur der Airbus GmbH, angelegt auf fünf Jahre, verstärkt die Technische Universität Hamburg-Harburg („Kabinen und Kabinensysteme“) und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften („Cabin Interior Systems“). Die Aus- und Weiterbildungsstätten verschaffen Hamburg den Status eines

bundesweit führenden Ausbildungszentrums für luftfahrttechnische Berufe.

Als Verbindungsorganisationen sind die ppp-Gesellschaft „Initiative Luftfahrtstandort Hamburg/Norddeutschland“ sowie die Verbände Hanse Aerospace e.V. (Zulieferer) und Hanseatic Engineering & Consulting Association e.V. (Ingenieur-Dienstleister) zu nennen. Im Juni 2009 ist das Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung (ZAL) in Hamburg gegründet worden, eine Forschungseinrichtung, die auf eine gemeinsame Initiative von Unternehmen der Luftfahrt, der Industrie, von Hochschulen und Forschungseinrichtungen vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg beschlossen wurde mit dem Ziel des weiteren Ausbaus des Luftfahrtstandortes Hamburg. Die vorgenannten Verbände sind ebenfalls als Partner daran beteiligt. Außerdem wurde das Hamburg Center of Aviation Training (HCAT) eingerichtet, welches die schulische, betriebliche und akademische Ausbildung unter einem Dach vereint. Das HCAT ist als Public Private Partnership der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Behörde für Wirtschaft und Arbeit sowie der HAW, einer Gewerbeschule, der Lufthansa Technical Training und Airbus organisiert.

Die Betriebe dokumentieren ihre gute Vernetzung durch rege Beteiligung in den Initiativen und in den Verbindungsinstitutionen. Ein eindrucksvolles Beispiel bietet das „Technologiezentrum Finkenwerder“, eine Kooperation zwischen Airbus und der TUHH auf der Rüsche-Halbinsel, die die interessengerechte Forschung und den Wissenstransfer begünstigen soll. Hier wird auch das ZAL einen seiner Standorte haben.

Der Einfluss der Hamburger Luftfahrtwirtschaft erstreckt sich wegen der Niederlassungen ihrer Zulieferbetriebe in das Hamburger Umland und weit in die angrenzenden Bundesländern hinein. Wegen dieser Abstrahleffekte ist es schlüssig, dass Hamburg die Federführung für das „Luftfahrtcluster Hamburg/Norddeutschland“ für die nord-

²⁶ IfW-Studie A22, A24 (Unternehmen) und A17- A20 (Beschäftigte).

deutschen Bundesländer übernommen hat. Dieses besteht aus einer Lenkungsgruppe und hat insgesamt sechs Arbeitsgruppen zur Förderung des Luftfahrtstandortes eingesetzt. Das Clustermanagement liegt bei Mitarbeitern der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg und der Hamburgischen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung GmbH. Im Zuge der Bewerbung des Luftfahrtclusters im Spitzencluster-Wettbewerb der Bundesregierung haben die Unternehmen mehr als 200 Millionen Euro weitere Investitionsmittel zugesagt.

Schleswig-Holstein verfügt über bedeutende Unternehmen der Zulieferindustrie, die ausschließlich mittelständisch geprägt und auf den Flugzeugbaustandort Hamburg ausgerichtet sind.

Tabelle 13 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Luftfahrt

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	6,0	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Das staatlich dominierte Clustermanagement wird von den Beteiligten (Hochschulen und Unternehmen) gut angenommen. Es ist gelungen, die Akteure der Branche gut miteinander zu vernetzen und deren Interessen erfolgreich zu bündeln. Das Forschungs- und Qualifizierungspotenzial in der Region ist hoch. Die Aktivitäten des länderübergreifend angelegten Clustermanagements konzentrieren sich jedoch im Wesentlichen auf Hamburg.

Vorschlag:

Der Staat sollte seine Führungsrolle im Clustermanagement mittelfristig auf die Unternehmen der Branche übertragen und das Clustermanagement in eine private Trägerschaft übergeben. Dabei bietet sich wegen der dortigen Konzentration des Kernclusters eine Federführung für Norddeutschland auf Hamburger Seite an, ohne dass die Einbindung der übrigen Länder darunter leiden darf.

5.6 Ernährungswirtschaft

Tabelle 14 Unternehmen und Beschäftigte im Bereich Ernährungswirtschaft²⁷

Ernährungswirtschaft im Überblick		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg	1 967	19 320
Schleswig-Holstein	2 059	35 363
Summe	4 026	54 683

Die Wertschöpfungskette in der Ernährungswirtschaft lässt sich vergleichsweise eindeutig beschreiben: Land- und Fischwirtschaft sowie Im- und Export von landwirtschaftlichen Produkten stehen musterhaft zu Beginn. Auf der zweiten Stufe folgt das verarbeitende Ernährungsgewerbe. Die Distribution der verarbeitenden Nahrungsmittel hin zu Einzelhändlern und Kunden erfolgt auf der dritten Stufe. Werbung, Marktforschung, externe Qualitätssicherung oder Produktentwicklung im Auftrag stehen für die Dienstleistungen.

Hamburg hat mit dem Alten Land und den Vier- und Marschlanden trotz vergleichsweise geringer Fläche einen relativ hohen Anteil an landwirtschaftlicher Produktion. Hinzu kommen Aktivitäten im importierenden, verarbeitenden und veredelnden Ernährungsgewerbe. Traditionelle Agglomerationen sind der Fleischgroßmarkt mit 200 fleischverarbeitenden Betrieben, der Gemüsegroßmarkt und der Fischmarkt Hamburg-Altona mit Betrieben für Produktion, Lagerung und Handel von Fischprodukten. Zudem hat Deutschlands größte Lebensmitteleinzelhandelsgruppe ihren Sitz in Hamburg (EDEKA).

Gemeinsame politische und technologische Interessen der einzelnen industriellen Wirtschaftszweige sind bislang nicht erkennbar. Wissen-

schaftliche Infrastruktur ist punktuell vorhanden. Erste regionale Ansätze zur Vernetzung sind erkennbar („Aus der Region – für die Region“). Im Bereich der südlichen Metropolregion hat die Süderelbe AG das regionale Clustermanagement Ernährungswirtschaft übernommen.

Schleswig-Holstein ist auch heute noch vergleichsweise agrarisch geprägt, was sich aufgrund der Dynamik und Bedeutung dieses Bereiches durchhaus als Aktivposten bezeichnen lässt: Die Ernährungswirtschaft ist gemessen an den Beschäftigtenzahlen der drittgrößte Industriezweig des Landes und beschäftigt entlang der Wertschöpfungskette deutlich mehr als ein Zehntel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dabei konnte für das Ernährungsgewerbe seit 2001 eine deutliche Aufwärtsentwicklung verzeichnet werden bei Arbeitsplatzverlusten im verarbeitenden Gewerbe insgesamt.

Von Käse bis Konfekt: Nahrungsmittel aus Schleswig-Holstein stehen in den Supermarktregealen in ganz Deutschland, dabei steht die Ernährungswirtschaft Schleswig-Holsteins bei einem insgesamt stagnierenden Markt für Lebensmittel vor der Herausforderung, neue Exportmärkte zu erschließen und aktiv Produktentwicklungstrends aufzunehmen. Die Ernährungswirtschaft konzentriert sich in Schleswig-Holstein in Pinneberg, Lübeck, Segeberg und Ostholstein.

Eine Dependance in Kiel des Max Rubner-Instituts – Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel – forscht in den Bereichen Mikrobiologie/Biotechnologie sowie Sicherheit und Qualität bei Milch und Fisch und voraussichtlich ab dem Wintersemester 2009/2010 verstärkt die Stiftungsprofessur „Ökonomie der Milch- und Ernährungswirtschaft“ die Universität Kiel. Auftragsforschung für das Ernährungsgewerbe erbringt u. a. die G. C. HAHN & Co. Stabilisierungstechnik GmbH aus Lübeck.

²⁷ IfW-Studie A22, A24 (Unternehmen) und A17- A20 (Beschäftigte).

Die Kooperation von Betrieben der Ernährungswirtschaft mit Forschungseinrichtungen schreitet in Schleswig-Holstein gut voran. Die regionale Verflechtung der Betriebe innerhalb Schleswig-Holsteins ist bei den Rohstoffen mit Anteilen von bis zu vier Fünfteln besonders intensiv. Halbfertigwaren sowie Maschinen und Anlagen werden vorwiegend aus dem restlichen Deutschland und dem Ausland bezogen. Während Kooperationspartner in den Bereichen EDV, Logistik und Transport vor allem aus Schleswig-Holstein stammen, werden Wartung, Reparatur, Marketing und Werbung eher bei Betrieben außerhalb des Landes in Auftrag gegeben. Darüber hinaus wird grundsätzlich die Kooperationsbereitschaft von den Betrieben als nur mäßig eingeschätzt. Kontakte zu Betrieben derselben Branche werden sogar deutlich schlechter bewertet als Kontakte zu Betrieben anderer Branchen.

Im Bereich der Forschung hat sich das Netzwerk „Lebensmittel für die Zukunft“ einen Namen gemacht. Hierbei handelt es sich um eine ursprünglich EU-co-finanzierte Arbeitsgruppe.

Zuständig für das Clustermanagement in Schleswig-Holstein sind das Kompetenznetzwerk Ernährung bei der WTSH in Flensburg und foodRegio im Haus der Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH. foodRegio ist eine

Position:

Die Ernährungswirtschaft spielt im Agrarland Schleswig-Holstein eine wichtige Rolle, während in Hamburg der Schwerpunkt der Branche in der Distribution liegt. Schleswig-Holstein verfügt über Clustermanagements mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten. Die Forschungs- und Qualifizierungslandschaft ist in beiden Bundesländern wenig ausgeprägt.

Initiative von schleswig-holsteinischen Unternehmen und Einrichtungen der Ernährungswirtschaft, das ausgehend von der Region Lübeck und neben einer Landesförderung von Unternehmen und Einrichtung der Ernährungswirtschaft getragen wird. Die Federführung hat die Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH.

Tabelle 15 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Ernährungswirtschaft

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	5,0	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Vorschlag:

Zur Schaffung eines schlagkräftigen norddeutschen Clusters für Ernährungswirtschaft erscheint es sinnvoll, den gemeinsamen Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein als ein räumliches Cluster zu verstehen, das von den ernährungswirtschaftlichen Verbindungsinstitutionen in Schleswig-Holstein betreut wird. Mittelfristig sollte das Ziel verfolgt werden, sich auf ein gemeinsames Clustermanagement zu verständigen, das auch die südliche Metropolregion Hamburg umfasst.

5.7 Erneuerbare Energien

Tabelle 16 Unternehmen und Beschäftigte im Bereich Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien im Überblick		
	Unternehmen	Beschäftigte
Hamburg ²⁸	ca. 100	ca. 2 000
Schleswig-Holstein ²⁹	ca. 300	ca. 9 000
Summe	ca. 400	ca. 11 000

Der Schwerpunkt der Unternehmen aus **Hamburg** liegt überwiegend in der Planung, Beratung und Forschung. Hinzu kommen Anlagenbau- und Zulieferbetriebe insbesondere für Produkte zur Wartung und Instandhaltung von Energiegewinnungsanlagen mit Schwerpunkten im Bereich der Wind- und Solarenergie. Die hohe Innovationskraft des Standorts lässt sich u. a. auch an der Skysails GmbH & Co. KG ablesen. Sie entwickelt, produziert und vertreibt ein international zum Patent angemeldetes Zugdrachen-Windtriebssystem für Containerschiffe, das Wind als Zusatzantrieb für die gewerbliche Schifffahrt nutzt. Einige Finanzinstitute haben ihren Schwerpunkt bei der Finanzierung von „Grünen Projekten“ in der Hansestadt konzentriert. Hamburg ist überdies ein Standort für die Forschung im Bereich der Wasserstofftechnologie, der Biomasse-Energiegewinnung und von Offshore-Windenergieanlagen. Der Bundesverband WindEnergie e.V. (Regionalverband Hamburg), die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. Hamburg/Schleswig-Holstein und die Initiative „Arbeit und Klimaschutz“ stellen die wesentlichen Verbindungseinrichtungen dar.

Als Fachmesse für Wasserstofftechnologie wird seit einigen Jahren die „H2Expo“ auf

dem Gelände der Hamburg Messe und Congress GmbH durchgeführt.

In der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ist Mitte 2009 ein Clustermanagement für Erneuerbare Energien eingerichtet worden. Aus unserer Sicht notwendig ist die Etablierung eines Clustermanagements, das über die verschiedenen Energiequellen und -träger hinweg Synergien im Bereich der Forschung, Qualifizierung und des Standortmarketings nutzt. Mit diesem Ansatz dürfte sich aus den bestehenden Einzelaktivitäten leicht eine Schwerpunkt-Wirtschaft in diesem Bereich entwickeln. Es bietet sich an, auf mittelfristige Sicht die Standorte Hamburg und Schleswig-Holstein zu vereinen und den gemeinsamen Wirtschaftsraum zu fördern.

Die Windenergienutzung ist für **Schleswig-Holstein** von herausragender Bedeutung, die sich vor allem an der Westküste (Regionen Husum und Brunsbüttel) und der Insel Fehmarn konzentriert. Der erste kommerzielle deutsche Windpark entstand 1987 im Kaiser-Wilhelm-Koog. Die weltweit größte Windenergieanlage, gebaut von der Repower Systems AG, wurde im Jahr 2005 in Brunsbüttel in Betrieb genommen. Inzwischen produzieren die Windkraftanlagen rechnerisch 40 Prozent des im Land benötigten Stroms, Tendenz steigend. Ein Prozent des Primärenergiebedarfs deckt Schleswig-Holstein aus Bioenergie.

Die REpower Systems AG mit Sitz in Hamburg wird ihre Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in Rendsburg um ein Produktionszentrum erweitern. Auch die Vestas Deutschland GmbH in Husum und die Nordex AG aus Norderstedt produzieren Windkraftanlagen. Die Bedeutung der Windkraftindustrie verdeutlicht auch die weltweit größte Windenergiemesse, die WindEnergy in Husum, die jährlich im September ihre Tore öffnet.

Die Hochschulforschung im Bereich der Bioenergie ist im Kompetenzzentrum Biomassenutzung zusammengefasst, die Windenergienut-

²⁸ Quelle: Branchenporträt: Erneuerbare Energien in Hamburg – Technologien für den Energie-Mix, 2006

²⁹ Schätzungen des Bundesverbandes WindEnergie e.V. (BWE)

zung ist im Kompetenzzentrum Windenergie CEwind gebündelt. In Zusammenarbeit bieten die Universitäten in Kiel und Flensburg sowie die Fachhochschulen in Kiel, Flensburg und an der Westküste wie auch die private Nordakademie einen Masterstudiengang Windenergie an (Master of Science in Wind Engineering). Zudem befindet sich an der Fachhochschule Flensburg der Bachelorstudiengang Regenerative Energietechnik. Auch im Bereich der Wasserstofftechnologie ist Schleswig-Holstein ein Standort für die Forschung, zu sehen u.a. im Kompetenzzentrum Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (KWB), eine Einrichtung der Fachhochschule Lübeck sowie öffentlicher und privater Träger.

Die Regionalnetzwerkagentur windcomm bündelt vor allem die Interessen der Windenergiebranche und vernetzt die Unternehmen untereinander. Das Projekt „Internationale Technologieregion erneuerbare Ressourcen“ fasst die Aktivitäten auch von Partnern in Süddänemark zur Nutzung erneuerbarer Energien zusammen.

Unter den Siegern des Wettbewerbs „Bioenergie-Regionen“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbrau-

cherschutz befinden sich auch zwei schleswig-holsteinische Bewerber, die zeigen, wie innovativ die norddeutsche Energie-Landschaft ist (AktivRegion Nordfriesland Nord sowie Bioenergieregion Burg-St. Michaelisdonn).

Tabelle 17 Bewertung der Einzelgrößen für das Cluster Erneuerbare Energien

	HH	SH
relevante Größenordnung (Anzahl Unternehmen und Beschäftigte)	●	●
Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen	●	●
vorhandene Strukturen (Netzwerke)	●	●
regionalwirtschaftliche Bedeutung (Wertschöpfungskette)	●	
zukünftige Wachstumspotenziale	●	
Bewertung	5,0	

Erläuterung zur Darstellung:

● = 1,0 Punkte, ● = 0,5 Punkt, ● = 0 Punkte.

Position:

Die Branche profitiert von der politischen Flankierung sowie der globalen Entwicklung und ist daher hochdynamisch. Dennoch sind die Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen vergleichsweise gering. In Hamburg hat sich ein Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung herausgebildet, während in Schleswig-Holstein der Schwerpunkt auf Produktion und Umsetzung liegt. In beiden Bundesländern sind die Strukturen eines Clustermangements derzeit noch nicht (voll) entwickelt.

Vorschlag:

Für die Erneuerbaren Energien bietet es sich an, länderübergreifende Initiativen unter Berücksichtigung regionaler Stärken zu initiieren. Schwerpunkt sollte dabei sein, die Potenziale der unterschiedlichen Energiequellen miteinander zu verknüpfen und Synergien vor allem im Forschungsbereich zu erzeugen. Zur Koordination landesgrenzübergreifender Aktivitäten sollte ein Lenkungsgremium eingerichtet werden. Die IHKs in Schleswig-Holstein und Hamburg stehen als Moderatoren für diesen Prozess bereit.

6 Fazit

Der Wirtschaftsraum Hamburg/Schleswig-Holstein hat bereits von der Clusterpolitik der Landesregierungen profitiert und wird dadurch seine Wettbewerbsfähigkeit weiter ausbauen können. Gezielte Förderungen ganzer Wirtschaftsbereiche sind gegenüber punktuellen Fördermaßnahmen einzelner Betriebe und/oder Projekte deutlich vorzugswürdig. Dennoch sind bei der Fortsetzung der Clusterförderung einige Hinweise zu berücksichtigen: Effektive länderübergreifende Clusterförderung kann nur erfolgen, wenn eine klare Schwerpunktsetzung auf bestimmte Cluster entsprechend den Vorschlägen dieses Papiers vorgenommen wird (Empfehlung).

Die vorliegende Ausarbeitung hat gezeigt, dass derzeitig der Staat Clustermanagements dominiert und teilweise unterschiedliche Clustermanagements in einem Bundesland existieren. Soweit von den Unternehmen gewünscht, sollten sie nach Möglichkeit zusammengeführt und privatisiert werden. Der Staat soll sich aus den Clustern zurückziehen, sobald diese ihre Interessen aus sich selbst heraus vorantreiben können. Die dadurch freiwerdenden Kapazitäten stehen dem Staat dann zur gezielten Verbesserung der Situation bislang weniger stark geförderter Wirtschaftszweige zur Verfügung. Dafür sollten die IHKs moderierend, beratend und begleitend eingebunden werden. Neben der Clusterförderung darf jedoch die Förderung außerhalb von definierten Clustern liegender Branchen nicht vernachlässigt werden oder zum Erliegen kommen. Nur eine im Gesamtbild unterstützte Wirtschaft gewährleistet einen florierenden, zukunftsorientierten und wettbewerbsfähigen Standort.

Empfehlung:

Die Handelskammer Hamburg und die IHK Schleswig-Holstein sehen in der Clusterpolitik ein wichtiges ergänzendes Instrument zur Stärkung der Attraktivität der gemeinsamen Wirtschaftsregion. Ziel muss es sein, die bisher – mit Ausnahme des Life Science-Bereichs – unabhängig voneinander agierenden Clusterinitiativen zusammenzuführen bzw. in eine engere Kooperation zu bringen. Dabei wird eine eindeutige Prioritätensetzung auch in zeitlicher Hinsicht gemäß den nachfolgenden Empfehlungen für erforderlich gehalten:

- In den Clustern Life Science und Luftfahrt besteht in erster Linie organisatorischer Optimierungsbedarf. Im Bereich Life Science sollte das gemeinsame Clustermanagement der beiden Länder, Norgenta, mittelfristig durch eine Öffnung der Gesellschaft für Unternehmen und Institutionen des Clusters in ein Public Private Partnership überführt werden. Auch im Bereich Luftfahrt sollte das Clustermanagement mittelfristig auf die Unternehmen und Institutionen des Clusters übertragen werden. Aufgrund der zentralen Rolle Hamburgs in diesem Segment sollte die Federführung für Norddeutschland dort verbleiben.
- Eine Intensivierung der länderübergreifenden Zusammenarbeit bietet sich auf Grundlage der regionalwirtschaftlichen Bedeutung vor allem in den Bereichen Maritime Wirtschaft

sowie Hafen und Logistik an. Wegen der dort vorhandenen Strukturen und Ansätze sowie der regionalen Besonderheiten im norddeutschen Raum sollte die Gelegenheit genutzt werden, in beiden Clustern gemeinsame Clustermanagements aufzubauen, deren Führung mittelfristig vom Staat an die privaten Akteure im Cluster abgegeben wird.

- Für den Bereich IT und Medien wird vorgeschlagen, die Netzwerkarbeit vorrangig auf lokaler Ebene zu belassen und für bedeutende länderübergreifende Einzelmaßnahmen und gemeinsames Marketing eine Lenkungsgruppe einzurichten.
- Für die Cluster Erneuerbare Energien sowie Ernährungswirtschaft müssen zunächst die vorhandenen Ansätze gestärkt und die Chancen einer Zusammenarbeit ausgelotet werden.
- In Schleswig-Holstein nimmt die WTSH als gemeinsame Tochtergesellschaft der Landesregierung, der IHKs und der Hochschulen eine zentrale Rolle im Bereich landesweiter Clusterentwicklung ein. Eine vergleichbare Einrichtung existiert in Hamburg bislang nicht. Eine Weiterentwicklung der WTSH zu einer Gesellschaft beider Bundesländer könnte mittelfristig neben weiteren Aufgaben im Bereich der Wirtschaftsförderung und des Technologietransfers gerade auch die Realisierung der erforderlichen gemeinsamen Clusterpolitik nachhaltig stärken.

Herausgeber:

Handelskammer Hamburg
Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg
Postfach 11 14 49 | 20414 Hamburg
Telefon 040 36138-138
Fax 040 36138-401
service@hk24.de
www.hk24.de

IHK Schleswig-Holstein
Fackenburger Allee 2 | 23554 Lübeck
Postfach | 23547 Lübeck
Telefon 0451 6006-0
Fax 0451 6006-999
ihk@ihk-luebeck.de
www.ihk-sh.de

Herstellung: Wertdruck GmbH & Co. KG, Hamburg

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier